

31. Oktober 2018

Reformation als Bildungsoffensive – auch heute

Botschaft zum Reformationstag von Christian Behr, Superintendent des Kirchenkreises Dresden-Mitte

Die Reformation war eine unvergleichliche Medien- und Bildungsoffensive. Jung und Alt waren begeistert davon, die Bibel in der je eigenen Sprache lesen zu können. Glaube und Theologie blieben keine geheimen Überlegungen mehr, die sich nur Gebildeten öffneten, die der lateinischen Sprache mächtig waren. Nein, jede und jeder konnte seither wenigstens einen Grundstock an Bildung erwerben und am Diskurs der Zeit teilhaben. Leider ist diese Bildungsoffensive in manchen Teilen Europas wieder im Machtgerangel untergegangen. Berühmt geworden sind die Salzburger Exulanten, die wegen des Besitzes einer eigenen Bibel vom Fürstbischof von Salzburg des Landes und damit der Heimat verwiesen wurden. Aber sie wiederum haben ihren Glauben und auch ihre Bildung in andere Teile Europas getragen, ebenso wie die Hugenotten, die aus Frankreich vertrieben wurden.

So war die Welt in Europa damals in Bewegung. Und ein Auslöser war auch der starke persönliche Glaube, der sich nicht mehr unterdrücken ließ.

Auch heute bedeutet Reformation für mich zu einem großen Teil Bildung.

Bildung, die mit einem persönlichen und auch einem öffentlichen Glauben verbunden ist. Dazu gehört eine aufgeklärte und aufklärerische Theologie. Eine Theologie, die nicht biblizistisch die neuen theologischen Erkenntnisse für sich behält oder erst gar nicht zulässt. Sondern eine Theologie, die in einer aktuellen Sprache („dem Volk aufs Maul schauen“) den Gemeindegliedern und den Bildungshungrigen unserer Zeit aktuelle Themen ihres Diskurses zur Verfügung stellt. Und sich auch kritisch mit den Fehlern der Vergangenheit, auch der Reformationszeit, auseinandersetzt.

Dafür ist es gut, wenn wir heute viele freie evangelische Schulen haben, die auch neue pädagogische Ideen ausprobieren können. Es ist aber auch notwendig, den Diskurs im öffentlichen Bildungssektor beizubehalten und unsere von der Reformation und der aktuellen theologischen Auseinandersetzung geprägten Erkenntnisse dort mit einzuspeisen. Dies sollten wir aber nicht nur auf den theoretischen Bereich beschränken, sondern uns den Jugendlichen mit ihren Fragen stellen. Nie habe ich im Pfarramt so aktuell Theologie betrieben und wurde so intensiv



angefragt, wie in einem Grundkurs zum Abitur im Religionsunterricht.

Mit kreativer, moderner Bildung, mit Diskussionen über unseren Glauben und mit Lust auf Veränderung bleiben wir aus meiner Sicht heute der Reformation treu.